

KOMMENTAR

Finstere Romantik

VON KLAUS HONOLD

Wasser ist Leben, Wasser ist Teil des menschlichen Körpers, das Glas Wasser ist meist zur Hälfte leer, aber es steht sinnvollerweise neben dem genauso vollen Weinglas. Wasser ist auch Gestaltungselement, als Aquarium im Wohnzimmer oder gar als Zimmerspringbrunnen. Aber ob es ein „unvergleichliches Gestaltungselement“ ist, wie die Stadt auf ihrer Homepage „www.darmbach.de schwärmt?

Der Darmbach ist im Grunde eine Angelegenheit endloser Übertreibungen. Das fängt mit der Quelle an, die in der Nazizeit als monumentale Architektur in den Wald gesetzt wurde, obwohl die Geologen durchaus uneins sind, ob darunter tatsächlich der Darmbach entspringt. Das setzt sich fort mit der Behauptung, am Darmbach habe Matthias Claudius sein „Abendlied“ gedichtet – aber als er das tat, war der Dichter gar nicht in Darmstadt. Und es geht weiter mit einem prachtvollen „Darmbach“-Schild auf der Kläranlage, an einer Stelle, wo kein Darmbach ist.

All diese Übertreibungen inszenieren eine Romantik, die dem Darmbach nie zu eigen war. Immerhin kann man über ihn sagen, dass sein Wasser einst Mühlen antrieb und damit heimischen Gewerbefleiß. Ansonsten verschwand er früh unter der Erde. Dafür kann man als Großstädter nur dankbar sein.

Vor dem Darmstadtium, das vorläufig noch nicht Darmbachium heißt, werden dieser Tage Betonelemente neben den Cityring gesetzt. Es ist wieder eine Über-

treibung, und sie inszeniert wieder falsche Romantik. Man wird den Darmstädtern sagen, dies sei der offen gelegte Darmbach. Doch durch die Rinne fließt nur Regenwasser. Später soll es in den Herrngarten weiterfließen, dann muss man es mittels einer Pumpe zurückholen.

Jedenfalls bis 2011; dann soll der Darmbach tatsächlich vom Woog bis zum Herrngarten offen fließen. Die Serie „Der unbekannteste Darmbach“, die heute im ECHO beginnt, wird nicht nur die verborgenen Seiten dieses Baches zeigen. Sie wird auch belegen, dass es keine zwingenden und schon gar keine unanfechtbaren Gründe gibt, den Darmbach offen zu legen.

Romantisch war in den neunziger Jahren auch die Idee, Bürger spielerisch Politik üben zu lassen. Das geschah in den „Agenda-21-Gruppen“, wo dann auch die Darmbachvision geboren wurde. Die damaligen Visionäre sitzen noch heute in einem Planungsbeirat zusammen. Betreut von Ulrich Ranly, der das Darmbachprojekt im Stadtplanungsamt vorantreibt. Es ist wahrlich sein Kind.

Ranly gehört zu den Grünen. Man muss das erwähnen, weil es zuletzt die Grünen waren, die ein nun wirklich wichtiges Infrastrukturprojekt durchkreuzt haben: die ICE-Anbindung Darmstadts. Einen Dorfbach durch die Stadt plätschern zu lassen und diese vom internationalen Fernverkehr abzuhängen: Das ist allerdings von finsterster Romantik.